

„Alle Bürger sollen ihre Talente entfalten können“

Dörthe Domzig wirbt für den neuen Aktionsplan der Stadt – Heute sind alle gefragt bei den Thementischen zu Bildung, Arbeitswelt und Zusammenleben

Von Birgit Sommer

„Offen für Vielfalt und Chancengleichheit – Ansporn für alle“, lautet der Titel des neuen Aktionsplanes der Stadt Heidelberg, an dem alle interessierten Bürger mitarbeiten können und der vom baden-württembergischen Integrationsministerium finanziell gefördert wird. Die Auftaktveranstaltung dazu findet heute, Dienstag, um 17 Uhr im Spiegelsaal des Prinz Carl am Kornmarkt statt.

Der Kölner Kulturosoziologe Prof. Wolf-Dietrich Bukow trägt zuerst vor, wie der soziale Wandel die Städte von heute verändert. Was genau in Heidelberg passiert, berichtet Dörthe Domzig (Foto: privat), die Leiterin des Amtes für Chancengleichheit der Stadt: In den Jahren 2011/12 wurden 118 Projekte von der Stadt und ihren Partnern in Vereinen und Verbänden umgesetzt.

Wie man dies klüger weiterentwickeln kann – dazu erhofft sie sich gute Ideen der Heidelberger. „Es kommt drauf an, dass wir alle zur Kenntnis nehmen, welche Herausforderungen auf uns zukommen, auch angesichts der Finanzlage der öffentlichen Hand“, sagte Dörthe Domzig im RNZ-Gespräch.

> **Frau Domzig, die Stadt hat in den letzten Jahren intensiv untersucht, wie es mit der Gleichstellung von Mann und**



Frau und der Integration ausländischer Mitbürger aussieht. Was ist für Sie das interessanteste Ergebnis?

In fast allen Lebensbereichen gibt es Handlungsbedarf, wir müssen einfach dranbleiben: Im Bildungsbereich sind es etwa der sinkende Anteil von ausländischen Schülern und Schülerinnen mit steigendem Schulniveau oder die stereotype Berufswahl bei den Jugendlichen. Viele Jungen verbauen sich damit Möglichkeiten im Dienstleistungsbereich. Unser Anspruch ist, eine attraktive Stadt zu sein, die die Vielfalt der Talente hebt. Wir müssen zeigen, dass das funktionieren kann.

> **Wie viele Führungskräfte in der Verwaltung sind denn schon weiblichen Geschlechts? Und was bietet die Stadt,**

wenn diese Kinder bekommen? Ein paar Jahre Teilzeit?

In Amtsleitungen sind es inzwischen 23 Prozent, bei den stellvertretenden Amtsleitern sind 40 Prozent Frauen. Unsere Arbeit mit Fortbildungen, Beratungs- und Unterstützungsangeboten zur Vereinbarung von Beruf und Familie hat sich also gelohnt. Die Stadt ist flexibel geworden: Alle Stellen können prinzipiell auch in Teilzeit ausgeübt werden, in Führungspositionen kommt das immerhin bis zur stellvertretenden Amtsleitung vor.

> **Die Ergebnisse der Untersuchungen sagen auch: Mann und Frau sind nicht gleich. Jungen gehen zum Beispiel eher in Sportvereine, Mädchen turnen lieber in freien Gruppen.**

Niemand ist gleich. Darum ist es wichtig, zielgruppensensibel den Bedarf zu prüfen. Die Sportvereine waren mit diesem Vorgehen sehr erfolgreich. Sie haben nachgefragt, was Frauen wollen, und das entsprechende Angebot geschaffen, das 1300 Frauen und Mädchen angenommen haben.

> **Mitglieder und Mitgliederinnen, und in Leipzig wird jeder Professor jetzt Professorin genannt: Man kann es auch übertreiben mit dem Gender-Thema, der Gleichstellung, oder?**

Ich halte das Gender-Sprachthema nicht

für das wichtigste Problem der Welt, aber auch nicht für bedeutungslos. Denken beeinflusst schließlich das Handeln. Für mich gibt es wichtigere Themen, zum Beispiel, dass Frauen ihre Bildungsrendite nicht erwirtschaften können, vor allem ausländische Frauen sind davon betroffen. Die Frauen sind so gut ausgebildet wie nie zuvor, dominieren aber bei Teilzeitbeschäftigungen, Berufsunterbrechungen und in schlecht bezahlten Frauenberufen. Das hat viele Gründe, die traditionelle Rollenenteilung bei der Familienversorgung spielt dabei fast immer eine prominente Rolle.

> **Was bringen Ihre Gleichstellungsaktivitäten den Bürgern wirklich?**

Wir helfen, wenn jemand wegen seiner Hautfarbe, seinem Namen oder seinem Geschlecht Schwierigkeiten, zum Beispiel auf dem Wohnungsmarkt oder mit den Arbeitskollegen hat, wir unterstützen Männer bei der Wahrnehmung von Familienzeit, wir helfen bei beruflichen Wiedereinstiegswünschen, wir zeigen zugewanderten Frauen, wie sie beruflich und persönlich Fuß in Heidelberg fassen können. Wir helfen bei Antragstellungen für Projekte von Vereinen bei der Mittelakquise, wir finanzieren und initiieren Projekte, die Menschen in Ausbildung und Arbeit bringen, das politische Engagement erleichtern, Gewalt im pri-

vaten und öffentlichen Raum verhindern helfen. Wir kooperieren im Rahmen unserer Möglichkeiten mit allen, denen die Offenheit von Schlüsseleinrichtungen in unsere Stadt für die gleichberechtigte Teilhabe der Vielfalt der Talente am Herzen liegt – und das in allen Lebensbereichen.

> **Heidelberg tut vieles für die Integration ausländischer Mitbürger: Beratung, Gremien, Sprachkurse, Frühförderung. Kann man noch mehr machen?**

Das wollen wir in dem geplanten Prozess der Erstellung eines neuen Aktionsplans mit der Bürgerschaft, Experten und der Verwaltung herausarbeiten. Wir werden uns dabei mit den Hinweisen befassen, die wir aus dem Monitoring haben. Nehmen wir den Bildungsbereich: 42 Prozent weniger Ausländer als Deutsche machen das Abitur, immerhin 24 Prozent mehr als im Landesdurchschnitt. Oder nehmen wir das Thema Arbeitswelt: Jugendarbeitslosigkeit ist bei ausländischen Jungen am höchsten. Arbeitslosigkeit ist besonders bei Ausländerinnen und Ausländern am höchsten. Wir müssen es schaffen, hier Vorurteile abzubauen.

① **Info:** Die Auftaktveranstaltung ist am heutigen Dienstag, 29. April, um 17 Uhr im Spiegelsaal Prinz Carl, Kornmarkt 1.